

Ansprache zur Feier des Festes Kreuzerhöhung

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben.

Durch die Theologie des Apostels Paulus wurde das Kreuz zum entscheidenden Heilszeichen für die gesamte Christenheit.

Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten:
für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit,
für die Berufenen aber, Juden wie Griechen,
Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen
und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen. *(1.Kor 1,23-25)*

Diese Schriftstelle war für uns im ökumenischen Bibelkreis
Coesfeld - Dülmen - Rosendahl eine harte Nuss.

Wer die Schriftstelle verstehen will, tut gut daran,
sich in die Zeit des Paulus, ca. 37 - 67 nach Chr. zu versetzen.

Paulus selbst hatte als Saulus am Kreuz Anstoß genommen.
Wie konnte auch ein gepfählter Verbrecher der Messias Israels sein?

Eine solche Behauptung
war eine grobe Missachtung der Messiasvorstellung Israels
und damit auch Gotteslästerung.

Saulus empfand die Botschaft vom Kreuz wohl auch
als Verspottung seiner eigenen religiösen Überzeugung.

Darauf konnte es für ihn nur eine Antwort geben:
Diese neue Lehre musste mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Das, so glaubte Saulus,
wäre er Gott als Pharisäer und Schriftgelehrter schuldig. *(vergl Dtn 13,7-12)*

Aber dann, vor Damaskus musste Saulus erleben,
dass der Gekreuzigte tatsächlich der Messias ist.

Selbstbewusst leitete Saulus aus dieser Christusbegegnung später
seine Berufung zum Apostel ab.

Zunächst aber musste Saulus sich mit der entscheidenden Frage auseinandersetzen, warum der Messias auf so ehrlose Weise am Kreuz sterben musste. Wenn seine jüdischen Glaubensbrüder das Kreuz verstehen sollten, musste er auf diese Frage eine überzeugende Antwort haben.

Denn für Juden war die Vorstellung von einem gekreuzigten Messias doch ein empörendes Ärgernis.

Aber auch die auf ihre Philosophie so stolzen Griechen wollten erklärt haben, warum die Allmacht Gottes so scheitern konnte.

Für sie war ein Gott, der so etwas mit sich machen ließ, ein Tor, einer, der nicht ganz richtig im Kopf sein konnte.

So schrieb Paulus den Korinthern, Juden und Griechen der christlichen Gemeinde in Korinth in seinem ersten Brief, dass selbst das Törichte an Gott weiser ist als irdische Weisheit und dass das Schwache an Gott stärker ist als alle irdische Macht.

Diese Erfahrung hatte Paulus vor Damaskus selbst gemacht. Denn er konnte seiner Berufung nicht ausweichen.

Als Apostel Christi erklärt Paulus seiner Gemeinde in Korinth: Es geht Gott um die **Rettung des Menschen** aus seiner Verlorenheit, nicht aber um die Erklärung der Frage, nach Ärgernis und Torheit, wieso Gott die Rettung des Menschen durch das Kreuz vollzieht.

Für Paulus hat Gott in seinem Erlösungswerk seine ganze Macht Größe gezeigt.

Wer sich selbst gibt, ist er nicht größer als das, was er gibt?

Gottes Rettung anzunehmen setzt aber voraus, dass der Mensch sich seiner Verlorenheit bewusst ist.

Denn nach dem Gesetz ist der Mensch immer schuldig.

Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein. (Jo 8,7)

Das sagt Jesus jenen, die das Gesetz vollstreckt sehen wollen. Sie waren immerhin so ehrlich, dass sie davongeschlichen sind.

Nicht philosophisches Verständnis und Begründen
und auch nicht ein festgefahrenes Gottesbild retten den Menschen,
sondern ausgerechnet das nicht verstandene Kreuz.

Im Kreuz wird Gottes Schwachheit für den Menschen erkennbar.

Oder anders gesagt: Gott hat eine Schwäche für den Menschen,
wenn man seine grenzenlose Menschenliebe so bezeichnen will.

Gottes Gerechtigkeit ist Barmherzigkeit und heißt Vergebung,
nicht korrekte Abrechnung aller Gesetzesübertretungen.

Im Ps 130 heißt es:

Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten,
Herr, wer könnte bestehen? Doch bei dir ist Vergebung,
damit man in Ehrfurcht dir dient. (Ps 130,3,4)

Dafür steht das Kreuz.

Gott hat sich klein und schwach gemacht,
damit der Mensch sich in Freiheit für seine Rettung entscheiden kann
und nicht in der Furcht vor dem unnachsichtig gerechten Richter.

Gottes Liebe ist nicht besitzergreifend, nicht fesselnd.

Gottes Kraft drückt sich **nicht** darin aus.

den Menschen zu seinem Glück zu zwingen.

Gottes Wesen ist Barmherzigkeit, ist liebende Hingabe.

Gott ist der Vater, der geduldig ausschaut und wartet, dass der
Mensch doch endlich zurückkehren und sein Erbe antreten möge.
Gott hat das Trennende zwischen sich und der Menschheit zerrissen.

Der Vorhang, der im AT das Allerheiligste (die Bundeslade)
vor den Menschen verbarg,
der die Menschen vom Allerheiligsten also von Gott trennte (Ex 26,33),
wurde durch den Tod Jesu zerrissen (Mt 27,51; Mk 15,38; Lk 23,45).

Den, der hindurchschreitet erwartet nicht mehr das Gesetz,
sondern die Liebe Gottes, erkennbar im Kreuz.

Die Gemeinde in Korinth soll erkennen,
dass Gottes Beweggründe sich nicht erklären lassen
mit einer Vorstellung von einem Gott, zu dem niemand Zugang hat,
allenfalls die Priester als Mittler des Volkes.

Gottes Wege lassen sich auch nicht erklären
durch kluge philosophische Betrachtungen.

Denn alle Weisheit dieser Welt kann uns Gott nicht erschließen.
Sie kann allenfalls dazu dienen,
die Spuren Gottes in dieser Welt sichtbar zu machen.

Seit der Vorhang des Tempels zerrissen ist,
hat jeder Mensch selbst Zugang zu Gott.

Die Rolle des Priesters ist nicht mehr zuerst die des Mittlers,
sondern die des Pontifex, des Brückenbauers.

Der Mensch kann nur dankbar und glaubend annehmen,
dass Gott ihn durch seine liebende Kraft gerettet hat.

Gott hat sich so klein gemacht,
dass für keinen Menschen die Schwelle zu ihm unüberwindbar wäre.

Wer etwas anderes behauptet,
steht nicht in der Verkündigung der Apostel.

Jedem, der das Kreuz ansieht, soll und muss klar sein:
Du bist gerettet, gerettet wie die in der Wüste,
die nach einem Schlangenbiss die eherne Schlange anschauten.

Das Angebot steht. Und es ist kein einmaliges Angebot.
Auch wenn wir versagen, haben wir im Zeichen des Kreuzes
immer wieder die Chance zu einem neuen Anfang.

Deshalb ist es auch ein Glaubensbekenntnis wenn wir beten:

Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben.

Von Kreuzen

Schon in der Frühzeit der Menschheit gab es Kreuzdarstellungen.
Z. B. Die Swastika ist ein Kreuz mit vier, etwa gleich langen,
einheitlich abgewinkelten Armen.

Wenn wir sie vor Augen hätten, würden wir sagen:
Das ist ein Hakenkreuz.

Die älteste Swastika wird auf etwa 10.000 v. Chr. datiert.

Diese Swastiken wurden in Asien und Europa,
seltener auch in Afrika und Amerika gefunden.

Sie werden in einigen Kulturen heute noch
als religiöse Glücksbringer verwendet,
auch als Symbol für die Sonne.

Die Nationalsozialisten deuteten das Hakenkreuz
antisemitisch und rassistisch,

Sie machten es 1920 zum Zeichen ihrer Ideologie.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden sämtliche nationalsozialistischen
Zeichen und Symbole von den Siegermächten verboten.

In Deutschland dürfen z. B. Hakenkreuze
nur noch im Rahmen der Aufarbeitung Deutscher Geschichte
oder in geschichtlichen Dokumentationen gezeigt werden.

Etwa 3000 Jahre v. Chr. sind die Hieroglyphen,
die ägyptischen Schriftzeichen entstanden.

Eine der Hieroglyphen würden wir wohl als Henkelkreuz bezeichnen.
Sie sieht aus wie ein großes „T“ mit einer Öse über dem Querbalken.

Dieses Ägyptische Kreuz oder „Anch“, wie es genannt wird,
ist nicht nur ein Schriftzeichen,
es ist gleichzeitig Symbol für Leben und Wiedergeburt.

Bei den koptischen Christen in Ägypten
wird es heute noch in der Originalform verwendet.

In europäischen Höhlen entdeckten Archäologen unserer Zeit etwa 4.500 Jahre alte Kreuzdarstellungen in Felsen geritzt.

Es wird vermutet, dass sie kultischen Zwecken dienten oder schlicht und einfach, innerhalb eines Kreises, Zeichen für den Erdkreis mit den vier Himmelsrichtungen sein sollten.

Etwa 800 v. Chr. verschärften die Phönizier den Tod durch Erhängen mit der Hinrichtung am Kreuz.

Die verurteilte Person wurde nun an einen Pfahl genagelt. Dadurch sollte der Sterbeprozess qualvoll verlängert werden.

So konnte es auch Tage dauern, bis der Tod entrat.

Diese Methode der Kreuzigung wurde von anderen Völkern im Orient übernommen und später auch von den Römern.

Anfang des 4. Jhd. wurde - wohl unter Kaiser Konstantin - die Kreuzigung in Europa abgeschafft. andere Hinrichtungsmethoden aber nicht.

Das Kreuz im Christentum

Die Theologie des Paulus stellt Jesu Leiden und Tod und seine Auferstehung in das Zentrum christlicher Verkündigung: *(1.Kor 1,23; 15,11. f)*

Wer von Auferstehung spricht, kommt am Kreuz nicht vorbei.

Es steht zunächst für Abscheu und Verachtung,
für Schmach und Schande.

Langsam und qualvoll sollte der Tod der Delinquenten sein,
warnende Abschreckung für alle,
sich gegen die römische Macht zu erheben.

So wurde das Kreuz zum Zeichen für Leid und Tod.

Noch heute wissen wir was gemeint ist,
wenn irgendwer ein schweres Kreuz tragen muss,
oder wenn jemand kreuzunglücklich ist.

Kreuze auf den Friedhöfen, an Gedenkstätten,
hinter Namen oder am Straßenrand,
erinnern an Menschen, die gestorben sind.

Für gläubige Christen weist das Kreuz aber
über den Tod hinaus auf das Leben, das der Erstgeborene der Toten
(Jesus der Christus) uns erworben hat. *(Kol 1,18)*

So steht das Kreuz auch für den Sieg über den Tod,
für das Leben in Fülle.

Das Zeichen des Kreuzes spricht auch für sich.

So steht die Senkrechte des Kreuzes
für die Verbindung von Himmel und Erde,
für den Vater, der Himmel und Erde erschuf
und für den Sohn, der Mensch wurde
und der Himmel und Erde wieder miteinander verbunden hat.

Der Querbalken steht für die Beziehung des Menschen zu Gott und zu seinen Mitmenschen, aber auch für den Heiligen Geist, der alle Schöpfung durchdringt und der den Himmel offen hält, wie am Querbalken ausgebreitete Arme.

So in das Heilsgeschehen eingebunden und gedeutet, wurde das Kreuz zu **dem** Zeichen und Symbol der Christenheit.

Schon in den Anfängen der Christenheit sollen die ersten Christen sich im Zeichen des Kreuzes gesegnet haben.

Mit der Anerkennung der christlichen Religion im Römischen Reich wurde neben dem christlichen Geheimsymbol, dem Fisch, offiziell nun auch das Kreuz Zeichen der Christen.

Im Jahr 413 wurde das Kreuz durch das Konzil von Ephesos als Zeichen der Christen anerkannt.

Dass bei einer solchen Bedeutung des Kreuzes für die Christen sich wohl der Wunsch eingestellt hatte, nach dem wahren Kreuz Jesu zu suchen, verwundert eigentlich nicht.

Die Legende berichtet, Helena, die Mutter Kaiser Konstantins d. Gr. (306 - 337) habe nach dem Kreuz Jesu gesucht und es am 14. September 320 in Jerusalem gefunden.

Daraufhin habe sie, auch im Auftrag des Kaisers, eine Doppelkirche (Martyriums- und Auferstehungskirche) auf dem Hügel Golgota errichten lassen, der zu dieser Zeit innerhalb der Mauern Jerusalems lag.

Nach der Überlieferung wurde diese Kirche am 13. September 335 eingeweiht.

Am Tag darauf habe man das Kreuz Jesu
(also an seinem Auffindungstag) feierlich erhöht,
um es dem Volk zur Verehrung zu zeigen.

Dieser Tag der Erhöhung des Kreuzes
verbreitete sich als Feiertag
zunächst im Osten des Römischen Reiches.

Gegen Ende des 6. Jahrhunderts
soll dieser Tag sich auch als Feiertag
im Römischen Westreich durchgesetzt haben.

Das von Helena aufgefundene Kreuz
erlebte eine wechselvolle Geschichte.

Kaiserin Helena brachte je einen Teil des Kreuzes
im Jahr 325 nach Rom und nach Konstantinopel,
der Rest verblieb in Jerusalem.

614 wurde Jerusalem von den Persern erobert.

Die Jerusalemer Kreuzfragmente (Reliquien)
fielen in die Hände der Perser.

Nach einem Sieg Ostroms über die Perser im Jahr 628,
kamen die Jerusalemer Kreuzfragmente nach Konstantinopel.

630 brachte Ostroms Kaiser Herakleios
die Kreuzreliquie nach Jerusalem zurück.

637 wurde Jerusalem Teil des neuen islamischen Reiches.

Offensichtlich gibt es für die Zeit danach
keine sicheren Informationen über den weiteren Verbleib
der Jerusalemer Kreuzreliquien.

Die wichtigsten Kreuzreliquien befinden sich heute
im Vatikan, auf dem Berg Athos, in Brüssel, in Venedig,
in Gent und Paris.

Sehr viele kleinere Reliquien gibt es verteilt in Europa,
z. B. im Benediktinerstift St. Paul in Kärnten.

Mit den Reliquien hat es manchmal so seine eigene Bewandtnis.
Wer im Besitz von bedeutenden Reliquien war,
fühlte sich unter besonderem Schutz Gottes
oder auch von Heiligen, von denen man Reliquien besaß.

So war dem Deutschen König Heinrich I.
der Besitz der Heiligen Lanze von so großer Wichtigkeit,
dass er dem damaligen Besitzer, dem König von Burgund, Rudolf II.
für den Erhalt der Lanze bedeutende Zugeständnisse gemacht hat.

(Mit der Heiligen Lanze hatte der römische Soldat Longinus
die Seite Jesu geöffnet, um dessen Tod festzustellen.)

Mit dieser Lanze zog König Heinrich im Jahr 933
gegen die eingefallenen Ungarn
und bereitete ihnen an der Unstrut eine vernichtende Niederlage.

Schon das Mitführen der Heiligen Lanze bei Kriegszügen
garantierte dem Herrscher die Unbesiegbarkeit.

In den Wirren der Jahrhunderte sind so manche Reliquien
und deren Nachweise verloren gegangen
und manchmal auch auf wundersame Weise wieder aufgetaucht.

Wie dem auch sei,
auch das Coesfelder Kreuz soll eine Kreuzreliquie enthalten.

Auch bei unserem „Varlarer Kreuz“,
dem Siegelkreuz unserer Gemeinde,
hat man bei einer früheren Restaurierung im Kopf eine Reliquie
gefunden und dort wieder deponiert.

Man hält es durchaus für möglich, dass es eine Kreuzreliquie ist.
Ob dem so ist, oder auch nicht:

Das Varlarer Kreuz ist ein ausdrucksstarkes Kruzifix.

Es ist aufgerichtet auf einem Bronzeständer und steht in unserer Pfarrkirche vor einem Pfeiler des Oktogons, direkt am Chorraum.

Früher wurde das Kreuz bei Prozessionen und Wallfahrten zumindest einige Wegstrecken mitgeführt.

Es war das Vorrecht des Varlarer Schützenvereins, die Träger für das Kreuz zu stellen.

Seit einigen Jahren wird das Kruzifix wieder bei der Fronleichnamsprozession in Osterwick mitgeführt und natürlich von Varlarer Schützen getragen.

Wer weiß denn so was?

Ein Kreuz mit einem darauf angebrachten Korpus nennt man Kruzifix.

Kreuze sind in der Regel Linien oder Materialien die sich an einem oder mehreren Punkten schneiden.

Es gibt sehr viele Arten und Formen von Kreuzen

z.B. Lateinisches Kreuz, Andreaskreuz, Petruskreuz, Patriarchenkreuz, Taukreuz, Henkelkreuz usw.

Holzkreuz, Steinkreuz, Metallkreuz usw.

Kirchenkreuz, Friedhofskreuz, Wegekreuz, Gedächtniskreuz, Mahnkreuz, Fadenkreuz usw.

Andachtskreuz, Schmuckkreuz, Prachtkreuz usw.

Besinnliches zur Kreuzerhöhung

Eine Geschichte:

Filippo war ein Junge im 5. Schuljahr,
gequält, schikaniert, bis an den Rand des Wahnsinns.

Alle Welt hackte ständig auf ihm herum,
Mitschüler, Lehrer, sogar Geschwister und Eltern.

Alle misshandelten sie ihn, machten ihn fertig.

Niemandem konnte er es recht machen.

Wenn andere auffielen, sich daneben benahmen,
dann war das alles irgendwann wieder vergessen.

Wenn sie einen Fehler machten,
tröstete man sie darüber hinweg und sprach ihnen Mut zu.

Bei Filippo war das anders:

Er hatte nie eine Chance und bekam auch keine.

Eines Tages gab die Lehrerin der Klasse die Aufgabe,
Kreuze zu malen.

Die Kinder malten unterschiedliche Kreuze:

Ein Andreaskreuz, wie ein großes X,
ein Templerkreuz, wie es die Kreuzritter auf ihren Mänteln trugen,
ein Hängekreuz mit einer Öse,
Kreuze, wie das Malteserkreuz oder wie ein Eisernes Kreuz,
Kreuze, wie sie auf Friedhöfen standen oder an Wegkreuzungen . . .

Filippo hatte ein Kreuz gemalt, daran hing einer mit zwei Köpfen.

„Wie dumm und dämlich bist du eigentlich?

Willst du etwa das Kreuz verhöhnen?“, fuhr die Lehrerin Filippo an.

Filippo mochte kaum antworten, aber dann brachte er doch heraus:

„Aber es ist doch nur sein Kopf und mein Kopf,
weil es bei ihm so war, wie es bei mir ist.

Jesus wurde genauso rumgeschubst,
ausgeschimpft, angespuckt, - genau wie ich.

Gedanken

Wie vielen Menschen ist es wohl so gegangen wie Jesus? -
Davon erzählen viele unterschiedliche Kreuze,
vom Holz- und Steinkreuz übers Wege- und Friedhofskreuz
bis hin zum Mahnkreuz an Unfall- oder Katastrophenorten.

Schwere Schicksalsschläge und auch große Belastungen
haben Menschen als Kreuz verstanden, das sie tragen mussten.

Sie haben sich dann wohl mit dem identifiziert,
der das Kreuz für die Erlösung aller Schöpfung geschleppt hat,
bis an den Ort, an dem er an sein Kreuz geschlagen wurde
und an dem das Kreuz ihn tragen musste, um ihn zu erhöhen.

Weil er alles Leid der Menschen gelitten hat bis in den Tod,
kann er Menschen retten, retten sogar aus dem Tod.

So steht das Kreuz für Folter, Leid und Tod,
aber auch - und das ist entscheidend - für Erhebung zum Leben.
Denn das Kreuz konnte den, der an ihm erhöht war, nicht festhalten.

Er ist auferstanden.

Wer sein Kreuz annimmt und damit dem Gekreuzigten folgt,
der wartet nicht auf Erfolg, wohl aber auf Ostern.

Auch Christen fürchten Leid und Kreuz,
aber sie wissen, der, auf dessen Namen ich getauft bin,
der hat mein Kreuz schon getragen.

Und sie dürfen hoffen:

Der, der ihm die Kraft gab seinen Lebensauftrag zu erfüllen,
der wird auch mir die Kraft geben, das zu tragen,
was er mir zumutet.

Seit dem Kreuz Jesu hat Gott in dieser Welt ein Gesicht.
Es ist das Gesicht aller, die Leid tragen.

Schlussfolgerungen:

Weil Gott ein Gesicht hat,
haben Christen einen Namen bei Gott.

Weil Gott ein Gesicht hat,
haben Christen eine Botschaft für die Welt.

Weil Gott ein Gesicht hat,
wagen Christen Unrecht auch Unrecht zu nennen.

Weil Gott ein Gesicht hat,
erkennen Christen Gott in ihren Mitmenschen.

Weil Gott ein Gesicht hat,
sehen Christen auch im Leid einen Sinn.

Weil Gott ein Gesicht hat,
stehen Christen nicht ratlos an den Gräbern

Weil Gott ein Gesicht hat,
fühlen Christen sich jenseits des Kreuzes im Leben.